



Münsingen, 18. November 2022

MEDIENMITTEILUNG

PZM Psychiatriezentrum Münsingen AG

PZM setzt nach GSI-Untersuchung weitere Massnahmen um

Heute hat das Gesundheitsamt des Kantons Bern die Untersuchungsergebnisse zum Thema freiheitsbeschränkende Massnahmen und zur Kirschblüten-Gemeinschaft im PZM präsentiert. Diese bestätigen das Psychiatriezentrum Münsingen in seinen bereits ab Frühling 2022 umgesetzten und geplanten fachlichen und personellen Massnahmen. Überdies liefert die Untersuchung wertvolle Hinweise auf weitere Handlungsfelder, denen sich das PZM nun umgehend zuwendet.

Das Psychiatriezentrum Münsingen begrüsst es, dass das Gesundheitsamt des Kantons Bern nach den Medienberichten zum PZM PD Dr. Maier mit dem Erstellen eines Untersuchungsberichts beauftragt hat. Dieser greift Themen auf, die auch das PZM seit Frühling 2022 im Rahmen einer eigens dafür installierten **Taskforce** bearbeitet.

Die Untersuchung bestätigt das PZM in seiner eigenen Analyse und in den bereits ergriffenen und geplanten fachlichen und personellen Massnahmen. Er liefert zudem **wertvolle Hinweise** auf weitere Handlungsfelder, denen sich das PZM nun ebenfalls umgehend zuwendet.

Positive Entwicklung nach personellen Massnahmen

Die Untersuchung weist bei der Anwendung von freiheitsbeschränkenden Massnahmen im PZM auf **Führungsmängel** hin. Diese zeigten sich gemäss Bericht auch in der Anstellung von Personen aus dem Umfeld der Kirschblütengemeinschaft sowie im Umgang mit dem Thema «Dissoziative Identitätsstörung».

Das PZM hat deshalb bereits in der ersten Jahreshälfte **personelle Konsequenzen** in der Leitung der Klinik für Depression und Angst (KDA) gezogen. Der Entscheid, sich vom Chefarzt KDA und ärztlichen Direktor zu trennen, wurde auf Basis eines Untersuchungsberichts gefällt, den das PZM im Februar 2022 bei vier externen unabhängigen Experten in Auftrag gegeben hatte.

Ab März 2022 übernahm eine **Interims-Leitung** die Führung der Klinik für Depression und Angst. Insbesondere auf ihren beiden Akutstationen ist seither eine **positive Entwicklung** festzustellen: Die Interims-Leitung konnte die offenen Stellen mit Pflegefachpersonen mit umfassender und langjähriger Erfahrung im Bereich Borderline-Störungen besetzen und die



Fluktuation markant reduzieren. Dadurch können die 12 vorübergehend geschlossenen Akutbetten nun kontinuierlich wieder in Betrieb genommen werden.

Diese Entwicklung ist unter anderem auf die **intensive Führungsentwicklung**, die die Interims-Leitung umgehend initiiert hat, auf die gezielte Rekrutierung von zusätzlichen Mitarbeitenden, auf intensiverte Schulungen, auf ein neues Stationskonzept sowie auf fachliche Korrekturen zurückzuführen.

Wir freuen uns, dass am 1. Dezember 2022 in der KDA eine **neue duale Leitung** ihre Arbeit aufnehmen wird. Dann werden Chefarzt KD Dr. med. Malte Claussen und Daniel Zwahlen als Leiter Pflege die Führung der Klinik für Depression und Angst übernehmen. Darüber hinaus ist dem PZM seit Abschluss der Untersuchung gelungen, mehrere **Träger:innen des Facharzttitels** für Psychiatrie und Psychotherapie zu gewinnen und eine zusätzliche Stelle für eine Leitende Ärztin / Leitenden Arzt zu schaffen.

Freiheitsbeschränkende Massnahmen

Auf unseren Akutstationen sind die Mitarbeitenden rund um die Uhr mit Menschen in psychischen Ausnahmesituationen konfrontiert. Hinzu kommt, dass fast jede:r dritte Patient:in im Rahmen einer Zwangseinweisung ins PZM eintritt. Jedes Jahr verzeichnet das PZM rund **900 solche fürsorgeterischen Unterbringungen (FU)** – einige hundert mehr als jede andere Klinik im Kanton Bern. Diese sind für alle Beteiligten sehr belastend.

Ziel der Akutstationen ist es, die Patient:innen raschmöglichst zu beruhigen und zu stabilisieren. Erst wenn diese weiterhin **das Leben oder die Gesundheit** von sich, anderen Patient:innen oder von Mitarbeitenden **gefährden**, werden freiheitsbeschränkende Massnahmen (FbM) eingesetzt.

Der Untersuchungsbericht zeigt, dass die Zahl der freiheitsbeschränkenden Massnahmen im PZM **«vergleichbar mit anderen Kliniken** ähnlicher Grösse und mit ähnlichem Versorgungsauftrag» ist. Er weist jedoch auch auf unzureichendes fachliches Know-how hin, auf eine zu dünne ärztliche Führungsebene und auf zu wenig Sensibilität für die Brisanz des Themas bei der Leitung der Klinik für Depression und Angst. Überdies hält der Bericht fest, dass die heutigen PZM-Weisungen zu den FbM einer **Präzisierung und Aktualisierung** bedürfen. Hier hat das PZM die entsprechenden Arbeiten und Anpassungen bereits aufgenommen. Es ist das erklärte Ziel des PZM, die ärztliche Führungsebene zu verstärken und die Zahl der FbM weiter zu **reduzieren**.

Tatsache ist, dass für die Durchführung von FbM insbesondere beim Pflegepersonal spezifische Kenntnisse erforderlich sind. Dieses wird seit Frühling 2022 im Rahmen eines neuen Schulungs- und Massnahmenkonzepts im Aggressionsmanagement besonders **intensiv geschult**. Die ergriffenen Massnahmen wirken: Eine Auswertung von Januar bis September 2022 auf den beiden Akutstationen der Klinik für Depression und Angst zeigt bereits **eine Abnahme der FbM**.

«Mind Control»-Narrativ

Das PZM begrüsst es, dass der Untersuchungsbericht auch Aussagen zum Themenkomplex «Mind Control und rituelle Gewalt» macht. Eine PZM-interne Analyse zeigt ebenfalls: Das Thema hat bei einigen **Intensiv-Patient:innen mit Traumafolge- und Borderlinestörungen** in der Behandlung eine Rolle gespielt.



Der Bericht bestätigt uns in den personellen und fachlich-organisatorischen Massnahmen, die wir bereits im Frühling zur Qualitätssicherung ergriffen haben. Dies, um **auszuschliessen**, dass im PZM aktiv mit Verschwörungstheorien gearbeitet wird.

Der Bericht zeigt weiter, dass die Mehrheit der betroffenen Intensiv-Patientinnen das Mind-Control-Narrativ in die Therapie mitgebracht haben. Dieses wurde von einer kleinen Gruppe von Therapeutinnen auf zwei Akutstationen nicht in Frage gestellt, sondern offenbar aus dem Wunsch heraus zu helfen intensiv thematisiert. Wegen **Führungsmängeln und Überforderung** fand kein entsprechendes fachliches Korrektiv statt.

Das PZM hat bereits im Frühling klar kommuniziert: **Wir distanzieren uns** mit Nachdruck von Verschwörungstheorien jeglicher Form und von entsprechenden Therapien. Das PZM setzt in der Behandlung von Trauma-Patient:innen auf **evidenzbasierte Therapieverfahren**, die in den internationalen Guidelines aufgeführt sind.

Inzwischen sind die Teams der beiden Akutstationen praktisch vollständig ausgewechselt worden. Und der Grossteil der in das Mind Control-Narrativ involvierten Mitarbeitenden hat im Frühling und Sommer 2022 **das PZM verlassen**. Die wenigen verbliebenen Mitarbeitenden werden weiterhin eng supervidiert, um einen weiteren Einfluss des Narrativs auf die Behandlung auszuschliessen.

Bereits im Frühling wurden nebst personellen Massnahmen auch Massnahmen zur fachlichen Qualitätssicherung ergriffen. So darf beispielsweise die Diagnose «**Dissoziative Identitätsstörung**» nur noch nach fachlicher Kontrolle durch den Chefarzt erfolgen. Desweiteren wird seither bei Intensiv-Patient:innen mit schweren Borderline-Störungen die Behandlung ausschliesslich in Absprache mit dem zuständigen Chefarzt geplant und umgesetzt.

Arbeit des PZM geht weiter

Auch nach Vorliegen des Untersuchungsberichts ist die Arbeit des Psychiatriezentrums Münsingen nicht zu Ende. Seine Aufgabe bleibt weiterhin sehr anspruchsvoll angesichts der steigenden Fallzahlen und des akuten **Fachkräftemangels**, der das gesamte Gesundheitssystem herausfordert. Hier ist auch das PZM auf gemeinsame Anstrengungen mit anderen Gesundheitsdienstleistern und mit der Politik angewiesen.

Auskunft

Ivo Spicher, Direktor PZM

Kontakt

Julia Schiller und Barbara Lauber, Co-Leitung Kommunikation
T 031 720 82 22
kommunikation@pzmag.ch

Das **Psychiatriezentrum Münsingen** gehört zu den grössten psychiatrischen Kliniken in der Schweiz. Es behandelt jedes Jahr rund 3100 Personen in den Kliniken für Depression und Angst, Psychose und Abhängigkeit sowie Alters- und Neuropsychiatrie. Am Spitalzentrum Biel betreibt das PZM zudem die Psychiatrie Biel/Bienne. Die PZM AG beschäftigt rund 780 Mitarbeitende. www.pzmag.ch